

Schon wieder Montag... Das Recht auf Gute Arbeit und warum die Konzepte Bedingungsloses Grundeinkommen und Jobgarantie dieses nicht realisieren können

Das Recht auf Arbeit ist in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte in Artikel 23 und 24 festgeschrieben und wird auch in Österreich mit dem Ziel der Vollbeschäftigung verankert. Der Anspruch an Arbeit hat sich jedoch grundlegend verändert. Arbeit soll nicht mehr nur ein Mittel zur Existenzsicherung darstellen, sondern darüber hinaus zum Guten Leben für alle beitragen und dieses nicht kontradiktieren. In diesem Essay möchte ich dieser Entwicklung Rechnung tragen und das Recht auf Gute Arbeit als grundlegendes Naturrecht aus philosophischer Sicht erkunden.

In diesem Essay möchte ich erstens darstellen, dass jeder Mensch das Recht auf Gute Arbeit hat, zweitens wie diese Gute Arbeit aussehen kann und drittens warum das populär diskutierte Konzept Bedingungsloses Grundeinkommen und das Konzept Staatliche Jobgarantie nicht kompatibel mit dem Recht auf Gute Arbeit sind.

Jeder Mensch hat das Recht auf Gute Arbeit

Wenn wir die Prämisse akzeptieren, dass jeder Mensch das Recht auf ein gutes Leben hat, ist der logische Folgeschluss, dass auch jeder Mensch das Recht auf Gute Arbeit hat. Während Arbeit lange Zeit als Mittel für das eigene Überleben und Fortbestehen zu sorgen, gesehen wurde, hat sich der Anspruch an Arbeit schon längst gewandelt. Ein Job muss nicht nur für ausreichende Existenzsicherung sorgen, sondern soll einen Sinn haben, in sich eine bereichernde Aktivität darstellen, Spaß machen und die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung beinhalten.

Die Begründung, warum jeder Mensch das Recht auf Gute Arbeit hat, folgt zwei Argumentationslinien. Wenn wir akzeptieren, dass jeder Mensch das Recht auf ein gutes Leben hat und Arbeit eine Aktivität darstellt, die jeden Tag einen Großteil unseres Alltags darstellt, dann müssen wir unsere politischen Ansprüche auch auf diesen Bereich unseres Lebens ausweiten. Die zweite Argumentationslinie besagt, dass, abstrahiert von den derzeitigen Umständen, Arbeit etwas intrinsisch Wertvolles ist, das vom Menschen als erstrebenswert und wertvoll betrachtet wird. Ein kurzer geschichtsphilosophischer Ausflug zeigt, wie Arbeit als etwas in sich Wertvolles gesehen wird, dass der Mensch im Arbeiten und Erschaffen zum Menschen wird, er sich transzendiert und emanzipiert, dass es der Menschheit zu eigen ist, Dinge zu schaffen, miteinander in Aktivitäten zu kooperieren und nachhaltig ihre Umwelt mitzugestalten.

Was ist Gute Arbeit?

Nachdem ich dargestellt habe, warum aus ethischer Perspektive jeder Mensch das Recht auf Gute Arbeit hat, werde ich der Frage nachgehen, wie Gute Arbeit aussieht. In einem ersten Schritt werde ich darstellen, nach welche Kriterien Arbeit und Arbeitsverhältnisse bewertet werden können und welche gängigen Eigenschaften diskutiert werden, wenn wir davon sprechen, dass Arbeit gut ist. Auch wenn in gängiger Literatur Gute Arbeit oft als Abwesenheit von allerschlimmsten Arbeitsbedingungen und schwierigen Arbeitsverhältnissen definiert wird, werde ich mich ambitionierteren Ansätzen zu. Ich werde mich vorrangig auf die Definition von Gheus & Herzog (2016) beziehen, die gute Arbeit damit beschreiben, dass

verschiedene positive Eigenschaften realisiert werden können. Ich konzentriere mich hier auf die Eigenschaften Social Contribution, Social Recognition, Community und Excellence sowie Autonomy. Ein Merkmal, das ich besonders hervorstreichen möchte, um Gute Arbeit zu definieren, ist Autonomie oder die Abwesenheit von Zwang. Menschen können nur in vollem Umfang die positiven Eigenschaften von Arbeit realisieren und genießen, wenn es unter dem Zeichen von Zwanglosigkeit stattfindet, das heißt, Menschen ihre Autonomie auch innerhalb von Arbeitsverhältnissen nicht verlieren. Das beinhaltet, dass Menschen ihre Arbeit und ihre Arbeitsverhältnisse frei wählen können, über Umfang und Art entscheiden können und nicht durch Machtverhältnisse in Beschäftigungen gezwungen werden dürfen. Das Recht auf Gute Arbeit inkludiert also, dass Menschen innerhalb eines Arbeitsverhältnisses nicht dominiert werden dürfen, dass sie frei sind Arbeitsverhältnisse jederzeit zu verlassen oder die Möglichkeit haben, sich nicht in ein Arbeitsverhältnis zu begeben.

Bedingungsloses Grundeinkommen und Staatliche Jobgarantie

In einem letzten Schritt werde ich mich der Frage zuwenden, ob die zwei Konzepte Bedingungsloses Grundeinkommen und Staatliche Jobgarantie ein Weg sind, das Recht auf Gute Arbeit für alle zu realisieren. Ich werde in aller Kürze beide Konzepte präsentieren und sie darauf untersuchen, inwiefern es möglich ist in ihrem Rahmen die verschiedenen Eigenschaften, die Arbeit zu Guter Arbeit machen, zu realisieren. Ich werde darstellen, welche unterschiedliche Möglichkeiten und Chancen die jeweiligen Konzepte für die Zukunft von Arbeit darstellen, warum aber beide Konzepte nur schwer oder nur teilweise kompatibel sind mit einem Recht auf Gute Arbeit.

Die philosophischen Betrachtungen in diesem Essay werden komplementär mit einer kritischen Darstellung der momentanen Arbeitsverhältnisse skizziert, beziehen werde ich mich hier auf Veronika Bohrn Mena (*Die neue ArbeiterInnenklasse*), David Graeber (*Bullshit Jobs*) und Elizabeth Anderson (*Private Regierung*).

Im Rahmen meines Studiums Political, Economic and Legal Philosophy and der Universität Graz schreibe ich derzeit meine Masterarbeit unter dem Arbeitstitel „Das Recht auf gute Arbeit und seine moralphilosophische Verortung“.

Anderson, E. (2019): *Private Regierung. Wie Arbeitgeber über unser Leben herrschen (und warum wir nicht darüber reden)*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Bohrn Mena, V. (2018): *Die neue ArbeiterInnenklasse. Menschen in prekären Verhältnissen*. 3. Auflage. Wien: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH.

Gheaus, A. & Herzog, L. (2016): 'The Goods of Work (Other Than Money!)', *Journal of Social Philosophy*, 46, 70-89.

Graeber, D. (2018): *Bullshit Jobs*. London: Penguin Books.

Diana Witzani
diana.witzani@edu.uni-graz.at

Herzog, L. (2019): *Die Rettung der Arbeit. Ein politischer Aufruf*. 2. Auflage.
München: Carl Hanser Verlag GmbH und Co.KG.